

Mein Paradies

Sie hieß nicht Eva, sondern Beate. Sie war nicht blond, sondern dunkelhaarig, trug eine Brille und wohnte mit ihrer Mutter und ihren beiden Brüdern in der vierten Etage unseres Mietshauses. Dort oben hatte ich es ausgemacht: mein Paradies der Kindheit.

Alles, was bei den Böhmers als Tabu unerwünscht und verboten oder als Überfluss abgetan war, fand bei den Bremers wie selbstverständlich statt: die neuesten Spielsachen, Ritter-, Cowboy- und Indianer-Verkleidungen, lebendige Hamster, Schildkröten, Fische, sogar ein überaus vitaler Kaiman, und – ein Schwarz-Weiß-Fernsehgerät. Zudem störte niemand: Beates Vater, ein Polizist, hatte den Rest der Familie aus mir nicht bekannten Gründen verlassen. – Was den Erwachsenen immer mal wieder als Gesprächsstoff diente, weil Trennungen von Ehepaaren, zudem Eltern dreier gemeinsamer Kinder, unüblich waren oder gegebenenfalls geheim gehalten wurden. – Frau Bremer war tagsüber damit beschäftigt, für den Lebensunterhalt und die weitere materielle Bespaßung des Nachwuchses zu sorgen, war auf der Arbeit.

Wir guckten gebannt *Cartouche der Bandit* im Fernsehen und heulten im Gleichklang, was das Zeug hielt, als Jean-Paul Belmondo (als Cartouche) Claudia Cardinale (als seine Liebste), nachdem diese von einem Fiesling gemeuchelt worden war, auf seinen starken Armen, bedeckt mit Geschmeide um ihre Klunkern erleichterter reicher Damen, in eine Kutse trug, die – in meiner Erinnerung – sodann entflammt in einem See versenkt wurde.

Wir spielten leidenschaftlich Cowboy und Indianer, wobei sich Beates Brüder Gerd (der jüngere) und Konrad in aller Regel mit Patronengurt, Pistole und Cowboyhut ausstatteten und so im Vorfeld die Rollen verteilten. Das nicht sehr große Wohnzimmer sahen wir als »Prärie« an, die seiner-



zeit typischen Club-Sessel dienten uns als Deckung vor den »Weißen« bzw. den »Rothäuten«, je nach Perspektive.

Gigantisch muteten für mich die Stapel der Kinder- und Jugendhefte an (*Mickey Mouse, Wastl, Fix und Foxi, Bussy-Bär, Lucky Luke, MAD, Bravo*, um nur einige zu nennen!). Gigantisch war für mich auch das Zutrauen und die deutlich ausgeprägtere Toleranz Frau Bremers in den ganz eigenen Ordnungssinn ihres Nachwuchses. Für mich sehr beeindruckend

waren die griechischen Landschildkröten, die ab und zu frei im Kinderzimmer herumliefen und Kopfsalat bevorzugten. Nicht freilaufend, doch nicht minder beeindruckend – weil die absolute Nummer eins aller Haustiere, die mir bekannt waren – war der Kaiman. Er lebte in einem 80-Liter-Aquarium mit Land- und Wasserteil. (Rückwirkend wünsche ich ihm allerdings, dass er in artgerechterer Umgebung eine reelle Chance gehabt hätte, die optional erreichbaren 40 bis 100 Krokodil-Lebensjahre bei einer möglichen Größe von 1,5 bis 2,2 Metern und einem dabei erzielbaren Körpergewicht von 50 bis 80 Kilogramm zu erreichen.)

Übrigens kann ich mich nicht erinnern, dass ich mit Beate jemals im eigenen Kinderzimmer gespielt hätte. Das lag in meiner Erinnerung nicht an dem deutlich reduzierteren Angebot an Neuerscheinungen auf dem Spielzeugmarkt in unserer Familie. Eher waren meine Eltern der Grund, die der kindlichen Spielgemeinschaft ihres jüngsten männlichen Sprösslings mit einem ein Jahr älteren Mädchen wenig abgewinnen konnten. Vielleicht war auch ein gewisser Dünkel der Haus- und Firmeninhaberfamilie gegenüber einer vom Mann verlassenen Frau »aus dem Volke« und ihren Kindern im Weg.

Wie dem auch sei, uns Kindern war das egal!... War es uns oben bei Bremers in der vierten Etage zu langweilig oder hatte Frau Bremer einfach Feierabend, spielten wir draußen: auf dem von Lagern der Farbengroßhandlung, dem viergeschossigen Mietshaus und einer Mauer zur Ricarda-Huch-Schule umgebenen Hof, an der Robertstraße, auf dem »Boni« oder hinter dem Haus. Dort hatten Beate und ich Beete angelegt, zum Leidwesen der anderen Mieter des Hauses, die gewohnt waren, Wäsche aufzuhängen, wo wir in sandigem Boden hartnäckig daran arbeiteten, Gladiolen, Radieschen und Tausendschöns gedeihen zu lassen. Da gab es natürlich ab und zu Ärger, und wir mussten unser »Paradies« verteidigen.